

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 142 (2016)
Heft: 11

Artikel: Nebelspalter-Rechts-Beratung : daran erkennen Sie einen Neo-Nazi!
Autor: Schäfli, Roland
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-952938>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Daran erkennen Sie einen Neo-Nazi!

ROLAND SCHÄFLI

Es kommt leider immer wieder vor: In der Schweiz werden gegen harte Reichsmark Event-Lokale vermietet, und dann stellt sich heraus, dass Neonazis eine Versammlung darin abhalten. In der Tennishalle von Unterwasser, Kanton St. Gallen, fand Mitte Oktober das grösste europäische Glatzköpfestadl seit Jahren statt – zur Überraschung sämtlicher Nachrichtenleser und -diensleute. Deshalb gibt der «Nebi» nun hilfreiche Tipps, wie ein Nazi zu enttarnen ist.

Gründe, warum die Nazis die Schweiz besuchten	Ausreden, warum die Polizei tatenlos zusah	Hinweise, wie man einen Neonazi in der Schweiz erkennt
Sie entschieden sich für die Ostschweiz, weil da der Wolf umgeht, denn da müsste doch auch eine «Wolfsschanze» zu finden sein.	«Sie waren ja nicht verummmt, oder?»	Wenn der Organisator, der die Halle mieten will, sich beim Anruf mit «Sieg Heil!» meldet.
Sie möchten, dass die Tennishalle von Unterwasser in die Sportgeschichte eingeht wie die Olympiade 1936.	«Es fahren ja auch viele Schweizer im Oktober nach München, um dort mal nach Herzenslust abzuhitlern, die werden dann auch nicht von der örtlichen Polizei schikaniert.»	Wenn sie sich gegenseitig «Kameraden und Waffenbrüder» nennen (nicht zu verwechseln mit hiesigen Schützenvereinen!)
Sie geniessen den Blick aufs neue Chäserugg-Aussichtrestaurant, weil es Adolfs Freizeitanlage «Adlerhorst» enttäuschend ähnlich sieht.	«Wir haben kein Problem mit Deutschen, die zu uns kommen – sondern mit Schweizern, die in Deutschland mehr einkaufen als von der Polizei erlaubt. Diese Landesverräter sollten sich mal ein Beispiel an den vaterlandsliebenden Nazis nehmen.»	Wenn vor der Veranstaltung ein Fackelzug stattfindet und die Teilnehmer darauf bestehen, ein Freudenfeuer mit Büchern anzufachen.
Sie waren scharf auf die braunen Kägfrettl.	«Wir konnten den Anlass nicht filmen. Unsere neue Drohne ist uns dafür zu schade. Die Nazis haben Flak!»	Wenn sie als Grund der Veranstaltung «Geburi-Fez» angeben. Und sich an diesem Datum zufällig die Geburt des Führers jährt.
Sie wussten, dass die Eidg. Kommission gegen Rassismus (EKR) findet, die Schweiz dürfte rechtsextremer Propaganda keinen Raum bieten. Aber Tennishallen sind OK.	«Die Teilnehmer hatten gar nicht alle Glatzen! Sie hatten sich nämlich raffiniert mit SS-Käppis getarnt. Nachzulesen unter Camouflage im Feldhandbuch der Wehrmacht.»	Wenn der Verein nicht einen Präsidenten, Aktuar oder Kassier hat, sondern einen Obergruppenführer, einen Sturmbannführer und für das Jungvolk einen Hauptstellenleiter.
Sie wussten, dass Schweizer Künstler für ein Butterbrot arbeiten, und hätten die Show-Acts dann billig mit Lebensmittelmarken aus dem Dritten Reich abgespiesen.	«Das Kräfteverhältnis zwischen uns und den Nazis war etwa so wie in der Ardennen-Offensive. Es heisst ja immer: Man muss aus der Geschichte lernen.»	Wenn sich das Kristallnacht-OK erkundigt, wie viele Schaufenster es im Ort gibt und wo man Brecheisen herkrieggen kann.
Da Organisator «Matze» in der Schweiz in einem asiatischen Restaurant arbeitet, wollten sie die bewährte Achse Berlin-Tokio stärken.	«Der St. Galler Staatsanwalt will das Video vom Konzert nur verwenden, wenn darauf Straftaten zu sehen sind. Dafür qualifiziert sich aber nur die Musik-Band.»	Wenn Nazis dir nicht die Hand geben, sondern diese zum Gruss ausstrecken. Nicht verwechseln mit muslimischen Schülern.
Sollte Hitlers Geburtshaus in Brandau abgerissen werden, sucht man nach einer neutralen Parzelle, um das geschichtsträchtige Gebäude Stein für Stein wieder aufzubauen.	«Obwohl das Konzert schon seit Juli bekannt ist, erfuhren wir nur kurzfristig davon. Weil wir immer noch keinen Ticketcorner-Account haben.»	Wenn sie den Holocaust und den Rütli-Schwur konsequent leugnen (sogenannte «Rütli-Leugner»).
Unterwasser soll in die Musikgeschichte eingehen wie Woodstock. Wofür dem Gemeindevorstand der Nobelpreis verliehen würde.	«Wir mussten für die Sicherheit nichts weiter unternehmen, weil die Nazis ihre eigene Security mitbrachten. Die liessen niemanden mit Augenklappe und Lederaktentasche rein.»	Wenn sie keinen Pressesprecher haben, sondern einen Reichspropaganda-Minister. Und den Treffpunkt «Führer-Hauptquartier» und die Schweiz einen Staat des grossgermanischen Reichs nennen, das den Anschluss sucht.
Die Konzert-Einnahmen von 200 000 Euro fliessen in Hilfswerke für Neonazi-Behinderte. Wer für einen guten Zweck sammelt, kann im Grund nicht böse sein.	«Wir sammeln noch immer Material für die Untersuchung. Im Toi-Toi-Häuschen der Veranstaltung haben wir vielversprechende Spuren von brauner Sauce gefunden.»	Wenn sie sich immer wieder nach unseren Verteidigungsplänen des Reduit erkundigen.